

„Alles oder nichts“
Predigt zu 1Korinther 9,24-27
Weihenzell, 14.07.2024

Liebe Gemeinde im jakob_spezial, Fußball und Sport sind ja für viele eine ziemlich wichtige Sache. Und im Glauben geht's – so haben wir gerade in der Lesung gehört – sogar noch um mehr: nicht nur um einen *vergänglichen Siegeskranz*, sondern um einen *unvergänglichen Siegeskranz*. Dazu muss man wissen: Zur Zeit des Paulus, bei den Griechen und Römern, gab es noch keinen Pokal oder eine Goldmedaille für die Sieger im Stadion, sondern einen Kranz aus Lorbeerblättern. Aber auch der war heiß begehrt. Denn auch damals war das Gewinnen, der Sieg, natürlich das große Ziel, auf das alle hintrainiert haben. Auch damals gab es schon internationale Sportstars, die im Mittelmeerraum von einem Sport-Event zum anderen gereist sind. Die als Profis Millionen verdient haben. Und große Stadien mit zehntausenden von Fans gab's auch schon.

Aber bevor wir schauen, was wir vom Sport für den Glauben lernen können, lasst uns erstmal etwas lockerer einsteigen: mit einem kleinen Witz. Die Fußball-Nationalmannschaft hat leider verloren (von welchem Land ist jetzt mal egal). Am nächsten Tag ist Training im Stadion. Zu Beginn hält der Nationaltrainer eine kleine Ansprache am Spielfeldrand. Er

sagt zu seinen Spielern: „Wo die Fotografen stehen, das wisst ihr. Wo die Fernsehkameras stehen, das wisst ihr auch. Und jetzt zeige ich euch noch, wo die Tore stehen.“

Na ja, gewinnen kann man im Fußball eben nur, wenn man weiß, wo die Tore stehen. Wenn man also das Ziel kennt. Und entschlossen darauf zusteuert. Schauen wir mal, wer da heute Abend die Nase vorn hat: England oder Spanien.

I. Glaubenslauf: Das Ziel im Blick

Beim Apostel Paulus geht's nun nicht um Fußball, den gab es damals wirklich noch nicht, sondern um Leichtathletik. Hören wir nochmal rein in den ersten Teil unseres Bibeltextes, in einer etwas anderen Übersetzung: *24 Ihr wisst doch*, schreibt Paulus, *wie es ist, wenn in einem Stadion ein Wettlauf stattfindet: Viele nehmen daran teil, aber nur einer bekommt den Siegespreis. Macht es wie der siegreiche Athlet: Lauft so, dass ihr den Preis bekommt!*

25 Jeder, der an einem Wettkampf teilnehmen will, unterwirft sich einer strengen Disziplin. Die Athleten tun es für einen Siegeskranz, der bald wieder verwelkt. Unser Siegeskranz hingegen ist unvergänglich.

26 Für mich gibt es daher nur eins: Ich laufe wie ein Läufer, der das Ziel nicht aus den Augen verliert.

Ich laufe wie ein Läufer, der das Ziel nicht aus den Augen verliert. Das ist der Punkt, um den es Paulus vor

allem geht.

Er vergleicht den Glaubensweg einer Christin, eines Christen mit einem Lauf im Stadion. Und dieser Vergleich macht sofort klar: Der Weg im Glauben ist kein lockerer Spaziergang.

Du hast vielleicht einen super Start, du machst tolle Erfahrungen, dir geht mit dem Glauben an Gott, an Jesus Christus, eine ganz neue Welt auf. Du erlebst Gottes Liebe und Vergebung und fühlst eine Geborgenheit und Freude, die du so vorher nicht gekannt hast.

Aber dann kommen auch andere Zeiten. Zeiten, wo es anstrengend wird. Wo dir die Glaubens-Puste auszugehen droht. Wo du am liebsten abrechnen oder aufgeben würdest. Wo du das Ziel aus den Augen verlierst oder vielleicht ganz ausgestiegen bist.

Und hier sagt Paulus: Sei nicht überrascht, wenn das passiert. Es ist normal, es gehört dazu, dass der Glaubensweg sich immer wieder auch wie ein Kampf anfühlt.

Und wenn du das erlebst, dann bleib erst recht dran. Bleib dran, steig wieder ein, weil es sich lohnt, das Ziel des Glaubens zu erreichen.

Lass dich auch nicht ablenken, weil dir andere Ziele verlockender erscheinen. Sondern nimm das Ziel des Glaubens immer neu in den Fokus.

Das Ziel, bei Gott geborgen zu sein, in seinem Frieden: jetzt schon und einmal auch für immer im ewigen

Leben. Das meint Paulus ja, wenn er von einem *unvergänglichen Siegeskranz* spricht. Was könntest du jemals Größeres, was könntest du jemals Besseres finden?

Behalte dieses Ziel im Fokus. Und zeig auch anderen den Weg dorthin. Lerne es immer mehr, Entscheidungen in deinem Leben so zu treffen, dass sie diesem Ziel dienen.

Eben wie ein Spitzensportler. Wie eine Sportlerin, die sich voll auf ihr Ziel fokussiert. Die ihr ganzes Leben darauf ausrichtet. Ihre Ernährung, ihre Zeiteinteilung, ihre Zukunftsplanung. Die alles weglässt, was diesem Ziel entgegensteht. Weil sie weiß: Nur mit klaren Prioritäten werde ich mein Ziel erreichen.

II. Ein unvergängliches Ziel

Und wenn ein Sportler das schon tut, um ein vergängliches Ziel zu erreichen: Erfolg, Berühmtheit und Fans, vielleicht auch Geld, wie viel mehr – so Paulus – wie viel mehr lohnt sich aller Einsatz, um Christus nachzufolgen. *Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes*, sagt ja auch Jesus, *trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles* – also was ihr sonst zum Leben braucht – *zufallen* (Matthäus 6,33).

Wo auch sonst könnten wir so ein unvergängliches Ziel finden? Alles vergeht doch in dieser Welt und in unserem Leben. Nicht nur Goldmedaillen. Auch die Häuser, die wir bauen. Wie viel setzen wir oft für irdische, für

vergängliche Ziele ein. Oder wir lassen uns einfach treiben. Dann fesseln uns zwar vorübergehend größere Ziele: der Lebenspartner, eine Reise irgendwohin, der berufliche Ehrgeiz, das Vorankommen im Leben. Aber sobald das jeweilige Ziel erreicht ist, setzt die Suche von neuem ein, weil das Erreichte eine merkwürdige Leere hinterlässt.

Sehr ehrlich hat Toni Kroos gesagt, dass er nach dem verlorenen Viertelfinale gegen Spanien eine "sehr, sehr große Leere" gespürt habe. Und dass für ihn jetzt erstmal Luxusurlaub angesagt sei.¹

Was der Unterschied zwischen solchen vergänglichen Zielen und dem unvergänglichen Ziel des Glaubens ist, hat Felix Uduokhai, Fußball-Profi beim FC Augsburg, finde ich, ganz gut beschrieben. In einem Internet-Video sagt er:

„Wenn man denkt, als Außenstehender, dass man als Fußballprofi alles hat, also viel Geld, ein Auto, [oder] zwei, drei, ein gutes Haus. Man sich auch gefühlt alles holen und kaufen kann, was man möchte ... Aber ich merke auch, das ist nicht, was dein Herz wirklich erfüllt. In dem Sinne, dass du wirklich glücklich bist. Und was mich eigentlich am meisten wirklich fasziniert hat oder auch nach wie vor, [ist], wie der Glaube an Jesus auch den Blick verändert ... Für mich war es immer so

...: Wenn ich irgendwann mal Profi-Fußballer bin ..., dann hab ich ja irgendwie alles, oder dann geht's mir gut. Dann hab ich auch so mein Glück gefunden. Aber ich weiß, ich habe mit Jesus wirklich den größten Gewinn meines Lebens gemacht, weil er einen Preis hat für die Ewigkeit. Einen Preis, der nicht mehr verloren gehen kann.“²

Und das Gute ist: Anders als im Stadion gibt's den unvergänglichen Siegeskranz nicht nur für die eine Person, die das Rennen gewinnt. Sondern für alle, die dieses Ziel im Glauben erreichen wollen.

In dieser Hinsicht hinkt der Vergleich mit dem Wettlauf im Stadion natürlich, wie jeder Vergleich seine Grenzen hat. Das weiß auch Paulus. Er will uns ja gerade ermutigen und anfeuern: *Lauft so*, schreibt er, *dass ihr alle den Siegespreis empfangt*.

III. Und was ist mit der Gnade?

So weit, so gut. Aber vielleicht hat sich jetzt jemand beim Zuhören gefragt: Kommt es also in der Beziehung zu Gott am Ende doch auf unsere Leistung an? Aber hat nicht Martin Luther gerade aus der Bibel wieder herausgearbeitet, dass wir uns den Himmel eben nicht verdienen können? Dass Friede mit Gott, dass Vergebung und ewiges Leben ein Geschenk sind, das

¹ Im EM-Liveticker von [zdf.de/nachrichten](https://www.zdf.de/nachrichten) am 09.07.2024, 17:59 Uhr: <https://www.zdf.de/nachrichten/sport/fussball-em-2024-liveticker-100.html#feed-item-137807>

² Fussball mit Vision: <https://www.youtube.com/watch?v=-dEsEmmRfgo>

wir nur im Glauben annehmen können? Dass unser Heil, theologisch gesprochen, also reine Gnade ist? Und Gnade, das heißt doch: Ich bekomme etwas geschenkt, was ich mir niemals selbst erarbeiten oder verdienen kann.

Interessanterweise hat sich Martin Luther dabei immer wieder gerade auf den Apostel Paulus berufen.

Berühmt ist die Stelle im Römerbrief des Paulus, wo es heißt (3,24): *Wir werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade durch die Erlösung, die durch Christus Jesus geschehen ist.*

Und Paulus hat das auch sonst immer und immer wieder in seinen Briefen betont, auch im Korintherbrief, aus dem unser Predigttext heute Morgen stammt, dass wir uns unser Heil niemals selbst erarbeiten können. Sondern dass es darauf ankommt, was Gott für uns getan hat in Jesus Christus.

Aber für Paulus ist das kein Widerspruch zu unserer Aktivität als Menschen: Denn die Gnade Gottes, von der er spricht, macht uns Menschen nicht bequem und passiv. Das wäre ein Missverständnis.

Sondern die Gnade Gottes wirkt so, dass sie uns mit all unseren Kräften beteiligt und aktiviert. Wenn Gott durch seinen Heiligen Geist an uns wirkt, dann weckt er in uns das Verlangen, in den Glaubenslauf einzusteigen. Dann gibt er uns immer wieder Impulse, das Ziel im Blick zu behalten und unser Leben ganz darauf zu

fokussieren. Darum schreibt Paulus in Philipper 2 (Vers 12-13): *Schafft, dass ihr selig werdet, mit Furcht und Zittern. Denn Gott ist's, der in euch wirkt beides, das Wollen und das Vollbringen.*

IV. Glaubwürdig unterwegs sein

Ein letzter Gedanke: Paulus weiß, dass es bei unserem Glaubenslauf als Christen auch um Glaubwürdigkeit geht nach außen. Er *will nicht*, so haben wir am Ende der Lesung vorhin gehört, *anderen etwas verkünden und selbst als Versager dastehen.*

Das heißt: Er arbeitet daran, dass sein Leben zusammenpasst mit der Botschaft des Evangeliums, die er verkündigt. Er will nicht Sportlern gleichen, die vor dem Wettkampf große Reden schwingen, aber dann im Stadion keinen Einsatz zeigen.

Man könnte sagen: Es geht um so etwas wie Selbstdisziplin im Glauben. Und das ist durchaus ein Kampf. Paulus verwendet dafür sogar das Bild eines Boxkampfes, den er sozusagen gegen sich selber führt. Vielleicht haben Sie ja vorhin bei der Lesung über diese Worte ein bisschen gerätselt:

Meine Fausthiebe, schreibt Paulus, gehen nicht in die Luft. Vielmehr treffen meine Schläge meinen eigenen Körper und unterwerfen ihn mir. Denn ich will nicht anderen etwas verkünden und selbst als Versager dastehen.

Ich finde das ziemlich tröstlich für uns als Normal-

Christen, dass es auch für den großen Apostel Paulus nicht einfach war, glaubwürdig zu leben. Dass er immer wieder darum gekämpft hat, dass sein Leben auch wirklich seinem Glauben entspricht.

Wir werden da sicher nie perfekt sein, solange wir auf dieser Erde leben. Aber wir sollten uns immer wieder fragen: Passt das, was wir tun, wie wir leben, wie wir mit anderen reden und umgehen, wirklich zu unserem Glauben?

V. Wo die Tore stehen

Liebe Gemeinde im jakob_spezial, wir sind keine Nationalspieler. Aber auch uns muss der Trainer, heute in Gestalt des Paulus, immer mal wieder zeigen, wo die Tore stehen:

Worum es eigentlich geht im Leben. Zu was für einem wunderbaren, unvergänglichen Ziel wir unterwegs sind in unserem Glaubenslauf.

Gott will, dass wir einmal alle dort ankommen. Er schenke uns die Gnade, dass wir ihm entgegenlaufen *wie ein Läufer, der das Ziel nicht aus den Augen verliert.*